Schaufenster in die Seele

In Madrid gibt es den „Laden der Wünsche“, jeden Tag kleben Menschen hier ihre Sehnsüchte an. Die kleinen Zettel erzählen oft große Geschichten

Von Angelika Dietrich

ALLE FOTOS: ANGELIKA DIETRICH

Über und über mit Papier behängt: „La Tienda de los Deseos“ in der Calle de la Escalinata in Madrid

Lilli Langer, 19, Augsburg, Deutschland

Ich wünsche mir für meine ganze Familie und meine Freunde ein gesundes und glückliches Leben. Und für mich wünsche ich mir, dass ich stetig wachse an meinen Aufgaben, die Liebe nie vergesse und ein glückliches, gesundes, erfülltes Leben führe. Dass ich durch alle Rückschläge gestärkt hervortrete.

„Ich hatte letztes Jahr einen kleinen Rückschlag: Ich habe mein Abi nicht bestanden, und danach bekam ich gesundheitliche Probleme. Erst eine Sehnerv-Entzündung. Und dann wurde bei mir Multiple Sklerose diagnostiziert. Zum Glück war es eine Fehldiagnose – aber bis man das erkannt hat, sind etwa zwei Monate vergangen. Als ich dann die Gewissheit hatte, keine MS zu haben, hatte ich trotzdem weiter Angst. Durch diese Erfahrung ist die Gesundheit für mich richtig wichtig geworden. In dieser Zeit habe ich auch beschlossen, das zu machen, was ich schon immer machen wollte. Ich bewerbe ich mich auf eine Ausbildung zur Kommunikationsdesignerin. Das Leben ist so kurz, es kann immer irgendwas passieren. Deshalb möchte ich etwas machen, was mich komplett erfüllt.“

Da ist das Kind, das sich einen Freund wünscht. Die Frau, die nicht mehr so schüchtern sein möchte. Jemand würde gern am Meer leben. Ein anderer hofft inständig, dass eine Anna einen Job finden möge. Und natürlich gibt es die Bitte um Gesundheit, die Sehnsucht nach Liebe und Frieden, wieder und wieder.

Tausende weiße Zettel mit solchen Wünschen hängen vor dem kleinen Laden in der Calle de la Escalinata, in der Nähe der Oper von Madrid. Auf ihnen haben Menschen aus der ganzen Welt notiert, wonach sie sich sehnen. Auf Spanisch, Englisch, Französisch, chinesische Schriftzeichen finden sich neben arabischen und japanischen. Auch Kussmünder wurden auf Zettel gedrückt, Blumen sind zu sehen, Smileys. Zahllose Menschen kommen hier jeden Tag vorbei, zufällig manche, absichtlich andere: Die Adresse ist ein Punkt auf ihrer To-do-Liste in Madrid, ein Ereignis wie die Plaza Mayor, die Gran Vía oder das Museo del Prado.

Die Menschen bleiben vor der Zettelwand stehen, erstaunt, beglückt, überwältigt. Ziehen ihr Handy raus, fotografieren, filmen, blättern durch die Papiere, lesen einander vor, was andere notiert haben, greifen selbst zu Zettel und Stift und schreiben auf, was sie bewegt.

Gerade in diesen unsteten Zeiten, in Zeiten von Kriegen und unberechenbarer Politik, ist die „Tienda de los Deseos“, also der „Laden der Wünsche“, für viele ein Ort des Trostes und der Hoffnung. Peace, Paz, Pace – es ist, als könne Frieden eintreten, wenn man ihn nur häufig genug beschwört. Und auch diese Worte tauchen immer wieder auf: Ukraine, Naher Osten, Gaza.

Die Schlachtfelder dieser Epoche.

Erdacht hat den Shop Daniela Camino, Anfang 2022 war das. Erst starb ihre Mutter an einem Herzinfarkt, wenig später ihr Vater an Covid. Camino, damals Ende 40 und schon ein Vierteljahrhundert als Kreativdirektorin in Werbeagenturen tätig, erkannte, wie flüchtig das Leben sein kann.

Sie habe damals das „wettbewerbsorientierte, oberflächliche Umfeld“ hinter sich lassen und etwas tun wollen, das sie erfüllt und glücklich macht: „Etwas mit Gefühlen, Sehnsüchten, Kreativität und der analogen Welt.“ So erzählt sie es in einem Café in der Nähe des Ladens. Camino wirkt zurückhaltend, wägt ihre Worte ab. Schreiben sei immer schon Teil ihres Jobs gewesen. Und seit der Geburt ihrer Tochter habe sie deren erste Worte dokumentiert, Schritte, ihre Lebensstationen. Sie mochte Papier und Stifte, und so eröffnete sie den Laden „PequeStory“. Dort schrieb sie „pequeñas storias“, kleine personalisierte Geschichten für Kinder und Erwachsene, und gab auch Schreibworkshops.

Und weil sie sah, dass die Menschen immer mehr in ihre Handys tippten, stellte sie irgendwann ein Bäumchen vor den Laden und hängte einen Zettel daran. Darauf schrieb sie einen Wunsch: dass die Leute aufhören mögen, so viele Textnachrichten zu tippen, und stattdessen etwas Schönes zu Papier bringen sollten – wie Wünsche.

Sie hängte eine Tafel dazu, wie das Ganze funktionieren sollte. Wenig später trug der kleine Baum Dutzende Blätter. Und die Menschen begannen, das Geschäft „Laden der Wünsche“ zu nennen. Und dank sozialer Medien kennt man diesen Sehnsuchtsort heute in Südamerika, Kanada und den USA genauso wie in Saudi-Arabien, China und Europa.

Daniela Camino hat den „Laden der Wünsche“ 2022 eröffnet

Mehr Menschen als je zuvor kämen jeden Tag vorbei, erzählt Daniela Camino. Viele Italiener, Mexikaner, Amerikaner, meistens sind es Frauen. Vielleicht, mutmaßt Camino, weil sie gefühlvoller seien als Männer und eher daran glaubten, dass Wünsche wahr werden können? „Wenn du einen Wunsch hast und fest an ihn glaubst, dann wird er sich erfüllen.“ Positives Denken beeinflusse das Mindset, und das wiederum ziehe positive Dinge an, davon ist Camino überzeugt: „Ich habe viel über das Gesetz der Anziehung gelesen, das besagt: Was immer du denkst und fühlst, kannst du in dein Leben, in deine Realität holen. Das habe ich auf Wünsche übertragen.“

Und weil Wünsche manchmal wirklich wahr werden, gibt es in dem Shop auch eine rote Box mit der Aufschrift „Deseos cumplidos“ – „erfüllte Wünsche“. Wer mag, bekommt dafür auch ein Zertifikat. Natürlich kann aber auch ein Wunschladen nicht allein von den Wünschen anderer existieren, deshalb gibt es Postkarten und Notizbüchlein zu kaufen, Tagebücher mit einem Schlüssel statt eines Vorhängeschlosses (denn Schlüssel sind Öffner-Symbole, während Schlösser schließen, findet die Ladeninhaberin). Auch kleine Flaschen, in die man Zettel mit Wünschen stecken kann, um sie sichtbar in der Wohnung aufzustellen, damit man seine Hoffnung stets vor Augen hat. Geschichten schreibt Camino übrigens weiterhin auf Bestellung, allerdings zu Hause oder im Café – im Nebenraum ihres Ladens, den nur ein Vorhang abtrennt, ist es ihr zu laut.

Wer seinen Wunsch notiert und festgebunden hat, draußen an der Wand oder drinnen im Laden, an der Leine vor dem Bücherregal, an den Wandlampen, der Uhr oder der Schreibmaschine, wer sie auf den Zettelberg in der Ecke gelegt hat, kann vor dem Eingang die Glocke läuten und seine Sehnsüchte ins Universum schicken. „Damit das Universum oder Gott oder woran auch immer oder an wen auch immer du glaubst, es hört“, sagt Camino.

Das Anbringen der Wünsche ist kostenlos. Aber wer mag, kann einen Euro spenden, das Geld geht an eine Kinderkrebsstiftung. Deren Gründerin hat sie vor dem Laden kennengelernt, eine betagte Dame, deren Mann, Sohn und Enkelkind an Krebs gestorben sind.

Im Herbst werden Camino und ihre Mitarbeiter alle Zettelchen in Taschen packen und nach Valencia bringen. Dort gibt es ein Krankenhaus, in dem krebskranke Kinder behandelt werden. In einem großen Lagerfeuer am Strand sollen die Wünsche dann in Rauch aufgehen und in den Himmel steigen. Wenn möglich, im Beisein der Kinder.

Wünsche, glaubt Camino, machten alle Menschen gleich: „Egal, welche Sprache sie sprechen, ob sie reich sind oder arm, klug oder weniger gebildet: Alle Menschen haben Wünsche.“ Natürlich schreibt sie selbst jede Woche einen Wunsch auf. Zum Beispiel den, dass sich eine Möglichkeit finden lassen möge, wie Blinde künftig ihre Sehnsüchte in Brailleschrift dalassen können. Camino würde auch gern ein Museum schaffen für die Wünsche der Welt. „Ich sage immer: Was ist das Leben, wenn wir keine Wünsche mehr haben?“ ✖

Angelika Dietrich stieß durch Zufall auf den Wunschladen. Auch sie hat kleine Zettel dort aufgehängt – ihre Wünsche sollen aber geheim bleiben

Bianca Medina, 16, Madrid, Spanien

Ich bin dankbar, dass ich 2026 wieder in Paraguay sein werde, um meine Familie zu sehen.

„Seit ungefähr zwei Jahren komme ich ein- bis zweimal pro Woche für eine Stunde hierher, weil mir die Idee dieses Ladens so gut gefällt. Manchmal lasse ich einen Wunsch da, manchmal lese ich auch nur, was andere Leute aufgeschrieben haben. Meist wünsche ich mir, dass ich an Konzertkarten komme: Am liebsten gehe ich zu Konzerten von argentinischen Sängern, Nicki Nicole oder Duki – sie spielen oft in Madrid. Aber es klappt nicht immer mit den Karten, weil es über den Vorverkauf immer sehr viele Leute versuchen. Ich habe bestimmt schon über 100 Wünsche hiergelassen. Heute habe ich geschrieben, dass ich nächstes Jahr meine Familie in Paraguay besuchen möchte. Meine Eltern stammen von dort, wir leben aber schon seit Jahren in Madrid. In Paraguay sind noch meine Großeltern, mein Onkel und Cousins.“

Charles Neder, 23, Florida, USA

Ich wünsche mir Frieden und Wohlstand für das Heimatland meiner Familie, den Libanon, und den gesamten Nahen Osten.

„Meine Eltern stammen aus dem Libanon und sind Anfang der 90er-Jahre in die USA ausgewandert. Aber alle meine Verwandten leben noch im Libanon: Großeltern, Onkel, Tanten, Cousinen und Cousins. Ich wünsche mir, dass irgendwann zu meinen Lebzeiten dort Frieden einkehrt. Meine Verwandten habe ich vor zwei Jahren das letzte Mal gesehen – vor den aktuellen Konflikten waren wir jeden Sommer dort. Natürlich sorge ich mich um sie und denke jeden Tag an sie. Ich habe Angst um meine Verwandten, texte oder telefoniere jede Woche mindestens einmal mit ihnen. Meine Familie lebt im Norden des Libanon, dort ist es relativ sicher im Vergleich zum Süden. Aber die Dinge können sich schnell ändern. Ich habe auch Angst, dass die ganze Region in einen großen Krieg abrutscht. Ich finde, die Politiker sollten sich mehr klarmachen, dass ihre Handlungen Auswirkungen auf echte und ganz normale Menschen haben. Ich habe viele Videos über diesen Laden gesehen – ihn aber zum ersten Mal in echt zu sehen, das ist verrückt. Denn jeder Zettel steht für eine Person, einen Wunsch, einen Traum. Das ist surreal. Das gibt einem einen kleinen Funken Hoffnung. Ich glaube an Wünsche. Ich glaube, man schickt sie raus in die Welt, und dann kommen sie zurück zu dir.“

Celia Ramos García, 46, Teneriffa, Spanien

Celia ist zum Haus der Wünsche gekommen, um sich ein Zertifikat abzuholen – ihr Wunsch wurde erfüllt.

„Meinen Wunsch habe ich am 4. November 2024 aufgeschrieben – das war mein 46. Geburtstag. Ich musste damals wegen meiner Lungenfibrose eine Sauerstofftherapie machen. Mein Mann Eduardo trug den Rucksack, in dem der Sauerstoff war. Bei dieser Krankheit kann die Lunge nicht mehr genügend Sauerstoff aufnehmen. Die Lungenfibrose wurde 2018 diagnostiziert, und seit Mai 2023 war ich auf den Sauerstoff angewiesen. Eigentlich lebe ich auf Teneriffa, aber vor einem Jahr sind mein Mann und ich dann nach Madrid gezogen, damit ich in der Nähe des Krankenhauses sein kann. Arbeit haben wir hier keine, wir leben von Sozialhilfe. Früher war ich Bäckerin. Ich bin damals bewusst an meinem Geburtstag hierhergekommen: Ich habe mir gewünscht, dass sie einen Spender finden, dass sie mich operieren, dass alles gut geht und wir nach Teneriffa zurückkehren können. Als ich den Wunsch geschrieben habe, hat mir das Hoffnung gegeben – auch wenn ich keine großen Erwartungen hatte. Denn man wartet ja lange auf ein Spenderorgan. Am 7. März 2025 aber hat sich mein Wunsch erfüllt: Ich bekam zwei Lungenflügel transplantiert. Jetzt ist alles okay. Und wenn alle Untersuchungen gut und abgeschlossen sind, wollen wir wieder nach Teneriffa zurückkehren.“